

Neues zu Landolin Ohmacht in Hamburg

Mit zwei Abbildungen auf einer Tafel

Von ALFRED ROHDE-Hamburg

Als Rohrs Buch über den Straßburger Bildhauer Landolin Ohmacht 1911 erschien¹, stand die Forschung über diesen Meister des Klassizismus noch am Anfang. Die gleichzeitige Ohmacht-Ausstellung, die Polaczek in Straßburg veranstaltete, gab über das Buch hinaus ein lebendigeres Zeugnis seiner Tätigkeit. Dieser unmittelbare Eindruck veranlaßte Willy Cohn zu einem Aufsatz im Cicerone², der über die Beengtheit der Rohrschen Biographie hinaus mehr Wert legt auf die großen Wandlungen in Ohmachts Werk und seiner ganzen Zeit: Rokoko, Louis XVI., Klassizismus und schließlich Realismus der Romantik charakterisiert Cohn als die großen Etappen in Ohmachts Schaffen.

Kürzlich hat Walter H. Dammann³ das Werk Ohmachts durch eine besondere Beleuchtung seines Hamburger Aufenthaltes zu vervollständigen und vermehren gesucht, zugleich die Auffassung Cohns über Ohmachts Stellung zum Klassizismus in einigen Punkten richtig stellend. Aber auch Dammanns Aufstellung konnte noch nichts Abschließendes geben, da er lediglich einen allerdings in stattlicher Zahl vorhandenen und durch zwei wertvolle Beispiele von ihm vermehrten Denkmälerbestand aufführt und durch Heranziehung des begeisterten zeitgenössischen Urteils, das der Domherr Meyer gibt, den Aufenthalt Ohmachts in Hamburg und seine Bedeutung für Hamburg schildert: „Sein hiesiger Aufenthalt macht hier eine schöne Epoche für diese Kunst. Durch seine vielen bei uns zurückgelassenen Werke gehört dieser Künstler auch Hamburg an.“ (Meyer.)⁴

Gänzlich fehlt noch die archivale Forschung, ein etwas mühevoller und von Zufällen oft abhängiger Weg, den Dammann nicht begangen hat. Aber gerade von dieser Seite her wird man noch manche Überraschungen für die Bereicherung von Ohmachts Werk erleben.

Allein schon die Akten der um 1765 gegründeten Hamburger Patriotischen Gesellschaft zeigen, wie sehr durch die Vermittlung des Domherrn Meyer der Name Ohmacht für die Hamburger Kunstwelt von damals eine Offenbarung bedeutete. Im Sommer 1794 scheint er gekommen zu sein und schon im Oktober desselben Jahres wurde er von der Patriotischen Gesellschaft mit einem größeren Auftrag bedacht.

In die Mittwochsversammlungen der Gesellschaft war er anscheinend durch den Domherrn Meyer eingeführt, hier hat er wiederholt seine Arbeiten vorgelegt und großen Beifall gefunden. Die Patriotische Gesellschaft war im Herbst 1793 in ein eigenes Heim in den Brodstrangen übergesiedelt. In diesem Hause wurden auch die freundschaftlichen Mittwochsversammlungen, zu denen bisher der Kapitän Buck seinen botanischen Garten zur Verfügung gestellt hatte, abgehalten. Anlässige und durchreisende Künstler wurden aufgefordert, ihre neuesten Werke vorzulegen. Manche Anregung mag von diesen Zusammenkünften, deren Seele der Domherr Meyer gewesen ist, ausgegangen sein. Die wichtigen Protokolle der Mittwochsversammlungen, die die Namen der besuchenden Künstler und ihre Werke aufgeführt haben, scheinen leider verlorengegangen zu sein.

Als 1794 der um Hamburgs Wohl so verdiente Nikolaus Matßen starb, erhielt Ohmacht

¹ I. Rohr, Der Straßburger Bildhauer Landolin Ohmacht. Straßburg 1911.

² W. W. Cohn-Straßburg, Landolin Ohmacht. Cicerone III, 1911, S. 653.

³ Cicerone XIII, 1921, S. 21 und 149. An weiterer Literatur vgl. Simon in „Alt-Frankfurt“ II, 1910, S. 13, 85, 115; III, 1911, S. 122; V, 1913, S. 50 und Monatshefte für Kunstwissenschaft VI, 1913, S. 374; Neeb, Cicerone VII, 1915, S. 168; Goldschmidt, Amtliche Berichte, Berlin XXXVIII, 1917, S. 253; Schmitt, Mainzer Zeitschrift VIII/IX, S. 141; Brinckmann, Jahresbericht des Hamburgischen Museums für Kunst und Gewerbe, 1910, S. 71.

⁴ Als zeitgenössisches, nicht minder begeistertes Urteil über Ohmachts Hauptwerk in Hamburg, das Grabmal der Frau Engelbach, ist noch hinzuzuziehen: Erinnerungen an Hamburg. Aus den Papieren des armen Mannes von Gutbronn. Leipzig 1803, S. 109—113.